

letzten Blättern haben wir Beispiele in Menge gestreift, die sich leicht noch vermehren ließen. So legt sich die Hand der Fledermaus bei dem Embryo ursprünglich ganz so an, wie die Hände anderer Säuger und erst nachträglich tritt die enorme Verlängerung der vier Flugfinger ein. Der Walfischembryo zeigt noch die äußeren Hintergliedmaßen der echten Vierfüßler, denen die Wale entstammen. Ebenso werden bei den Pferden ihre nur bei den ältesten Vorfahren in besonderer, getrennter Erscheinung vorhandenen Ellen- und Wadenbeine vollständig noch heute embryonal angelegt, um sich erst nachher ebenso wie die überzähligen Zehen des Embryos wieder zurückzubilden, und sogar die verlorenen Zähne der Vorfahren unserer Wiederkäufer und Wale erscheinen im embryonalen Leben, um, ohne irgend einen Dienst geleistet zu haben, wieder zu verschwinden. Anderswo lehrt, wie Rütimeyer gezeigt hat, im Milchgebiß vieler Tiere das von dem bleibenden sehr verschiedene, meist vollständigere Gebiß ihrer Ahnen wieder. So gleicht das Milchgebiß der Moschustiere dem des Anoplotherium, das der Pferde, Kamele und Elefanten dem bleibenden Gebiß ihrer fossilen Vorgänger und es erneuert auch hier das gegenwärtige Leben in kurzen Zügen das Gedächtnis des Vergangenen, — natürlich nur die von den Vorfahren wirklich durchlaufenen Stufen, nicht aber, wie es oft irrtümlich dargestellt wird, die aller tiefer stehenden Klassen. Es erinnern in der Entwicklung der Säuger allerdings gewisse vorübergehende Körperzustände an die Kloakentiere und bleibende Bildungen an die Beuteltiere, aber natürlich hat der angehende Säuger weder die Zustände abweichender Zweige der Reptilien noch etwa der Vögel zu durchlaufen. Nur Stufen der direkten Ahnenlinie und nur solche, die mit der Umbildung der Teile in unmittelbarer Beziehung stehen, können wir in der persönlichen Entwicklung, die eine Wiederholung (Resapitulation) und ein Nachbild (Palingenesie) der historischen Stammesentwicklung in den allgemeinsten Zügen darstellt, wiederzufinden erwarten. Daß auch dabei vieles bis zur Unkenntlichkeit zusammengedrängt, anderes durch spätere Anpassungen aus Nützlichkeitsgründen ganz wieder verbannt worden ist, ist nur natürlich. Aber auf alle Fälle würden die Umwege, die zahlreiche Tierarten in ihrer embryonalen Entwicklung tatsächlich machen, um zu einem nicht auf den ersten Stufen vorgesehenen Ziele zu gelangen, z. B. die Entwicklung von Kiemenspalten bei Säugetieren, Reptilien und Vögeln in jenem Embryonalzustand, in jeder anderen Betrachtungsweise als der der Entwicklungslehre unverständlich bleiben müssen. In diese selbst einbezogen und von ihr verwertet, gewähren sie dagegen eines der vorzüglichsten Belehrungs- und Anschauungsmittel, das uns Urvergangenes noch einmal gleichsam am lebenden Körper demonstriert. Die nähere theoretische Begründung des ganzen Gesetzes sei einem späteren Kapitel vorbehalten, das uns überhaupt noch tiefer in die Theorie dessen führen soll, was wir hier zunächst in der Praxis vorüberziehen sehen.